

Die Amerikalinie

Über Ebstorf ins Sehnsuchtsland

Zum Wechsel ins 20. Jahrhundert waren die Vereinigten Staaten ein verheißungsvoller Ort und zogen Träumer aus aller Welt an. Für die deutschen Auswanderer ging es dabei oft über Ebstorf mit der Bahn in Richtung Bremerhaven.

Heutzutage ist eine Bahnfahrt über Ebstorf eine gemütliche Angelegenheit. Lediglich Nahverkehrszüge fahren den denkmalgeschützten Bahnhof noch an. Doch einst war hier eine wichtige Station für Millionen Amerika-Auswanderer. Die Strecke zwischen

Berlin und Bremerhaven wurde für Generationen zur „Amerikalinie“, die sie auf direktem Wege zum Überseehafen führte. Viele, die den Zug aus der Perspektivlosigkeit ins Sehnsuchtsland nahmen, kamen aus dem Umland.



Originalgetreu gebaute Loks und Waggonen, Originaldokumente und Fotos geben einen Eindruck von den Dimensionen der Auswandererströme.

Es hatte sich herumgesprochen, dass die USA es jedem erlaubten, ein bis zu 64 Hektar großes unbesiedeltes Stück Land zu bewirtschaften und Eigentümer zu werden – eine Chance auch für arme Landwirte. Tickets (meist für eine Überfahrt im tiefsten Unterdeck) konnten im Bahnhof gekauft werden, wo die beiden Übersee-Reedereien HAPAG und Lloyd eine Agentur betrieben.

Zweimal am Tag hielten die speziellen Auswandererzüge mit jeweils rund 800 Passagieren, die zusammengepfertcht in Güterwaggons ohne Sitzplätze und sanitäre Anlagen hockten. Die Züge standen auf keinem Fahrplan und fuhren direkt ohne Stopp nach Bremerhaven, zu groß war die Angst vor Seuchen, allen voran Tuberkulose und Cholera. Ohne Gesundheitscheck durfte niemand in den Zug.

Der Bahnhof Ebstorf war der einzige Stopp auf der Strecke, da hier Kohle- und Wasservorräte aufgefüllt werden mussten. Für die Passagiere die Möglichkeit, dringende Bedürfnisse zu befriedigen und sich mit Lebensmitteln zu versorgen. Das brachte viel Umsatz für Betriebe in der Region.



Im Museum sind viele originale Utensilien von Auswanderern – wie dieser Koffer – zu sehen. Fotos (2): abs

Der Bahnhof wurde in dieser Zeit zum internationalen Treffpunkt, Einheimische trafen hier auf Emigranten aus allen Himmelsrichtungen: Russland, Schweden, Norwegen, Italien waren nur einige der Herkunftsländer.

Die Gründe für die Emigration waren unterschiedlich. Bei manchem war es wohl Abenteuerlust, aber meist war es die schiere Not, die die Menschen aus dem Land trieb – vor allem in der ersten großen Auswandererwelle, die um 1890 begann. Später war es eine horrende Inflation (1922/23) sowie die Verfolgung durch die Nationalsozialisten.

Andere wanderten aus persönlichen Gründen aus. Wie die Vorfahrin einer Ebstorfer Familie, die Anfang des 20. Jahrhunderts mit

ihrer Tochter allein nach Pennsylvania auswanderte. Überliefert ist, dass sie es in Übersee zu etwas Wohlstand brachte. Ihre Mutter brachte von einem Besuch eine in Deutschland bisher unbekannte Neuheit mit: einen elektrisch betriebenen Toaster.

„Colonel reb. Custer“, bürgerlich Volker Custer, lebt seit 2014 im Bahnhof. Der Musiker hatte eigentlich gemeinsam mit seiner Freundin „nur“ einen Bahnhof gesucht, in dem sie wohnen, aber auch Veranstaltungen durchführen können.

Als der Modelleisenbahn-Fan Custer entdeckte, an welcher historischen Strecke ihr neues Heim liegt, begann er, sich intensiv mit der Geschichte der „Amerikalinie“ zu beschäftigen. Inzwischen hat er viele Ausstellungsstücke und Informationen aus der Region zusammengetragen. Ein Besuch im Museum lohnt sich schon allein deswegen, weil „Colonel Custer“ unzählige Geschichten von Auswanderer-Nachfahren aus der Region zu erzählen weiß.

abs
Mehr Informationen – auch über aktuelle Veranstaltungen – unter: www.americalline.org.

Auswanderermuseum BallinStadt Hamburg

Von Hamburg in die Welt

Regional bedeutend für die Auswandererwellen zur Wende ins 20. Jahrhundert ist die Amerikalinie nach Bremerhaven. Deutlich mehr Auswanderer wählten allerdings den Weg über Hamburg. Das Auswanderermuseum BallinStadt gibt Einblick in die Vergangenheit und die Motivation der Menschen.

Zwischen 1850 und 1934 wanderten mehr als fünf Millionen Menschen über Hamburg aus. Hinter der Zahl stehen ebenso viele individuelle Lebenswege und ein gemeinsamer Wunsch: die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Am historischen Standort stellt das Auswanderermuseum BallinStadt die Geschichten der Menschen in den Mittelpunkt, für die Hamburg ein Symbol für den Aufbruch in ein neues Leben war. Eröffnet wurde das Museum für Migration und Emigration 2007, 2016 wurde die Ausstellung erweitert. Heute locken besonders die drei originalgetreu rekonstruierten Wohn- und Schlafpavillons sowie die große Parkanlage die Besucher an.

Reeder, Diplomat und Namenspatron

1901 von HAPAG-Generaldirektor Albert Ballin konzipiert und 1907 erweitert, galten die Auswandererhallen auf der Veddel als das „größte Gasthaus der Welt“. Das Gelände umfasste insgesamt 30 Gebäude. Neben Speise- und Schlafsälen befanden sich dort auch eine Kirche, eine Synagoge, ein Musikpavillon und eine

Krankenstation. Bis zu 5000 Menschen konnten gleichzeitig untergebracht werden, in der Regel verweilten sie zwischen drei und fünf Tagen in den Auswandererhallen. Im Anschluss führte ihre Reise über die Passagierhallen am 5 Kilometer entfernten Großen Grasbrook (heute Kreuzfahrtterminal) zur Einschiffung auf die Zubringerschiffe nach Cuxhaven und von dort aus in eine neue Heimat.



BallinStadt versammelt viele persönliche Stücke und Geschichten.

Albert Ballin war ein berühmter Reeder, eine der bedeutendsten jüdischen Persönlichkeiten in der Zeit des deutschen Kaiserreichs und ist Namenspatron des Museums. Als begnadeter Geschäftsmann und Diplomat hochgeachtet, gleichzeitig als „Kaiserjude“ verspottet, blieb er immer auch ein Außenseiter. Als Generaldirektor der HAPAG war er für den Bau der Auswandererhallen verantwortlich. Auf Ballins Anregung hin entstanden die sogenannten Zwischendecks auf den Überseepassagierschiffen, um die Auswanderer billiger und besser transportieren zu können.

Drei Häuser, eine Reise

In der interaktiven, multimedialen Ausstellung der BallinStadt erleben Besucher die Geschichte neu. Millionen von Menschen nutzten Hamburg als Aufbruchsort in eine neue Heimat, viele von ihnen machten in den Auswandererhallen der HAPAG Zwischenstation. Das Haus 1 „Hafen der Träume“ stellt die historischen Auswandererhallen mit ihrer internationalen Bedeutung für Hamburg in den Mittelpunkt und gibt Einblick in das Leben und Wirken ihres Schöpfers.

Die einzelnen Etappen – über vier Epochen hinweg dargestellt – sind Mittelpunkt des Hauses 2 „Welt in Bewegung“. Mit Fokus auf den Zeitraum vom 16. Jahr-



Der originalgetreue Nachbau eines Zwischendecks vermittelt die Strapazen der Überfahrt, die viele Auswanderer auf sich nahmen. Fotos (2): BallinStadt

hundert bis heute stellt die Ausstellung die Vielfalt der Gründe heraus, die Menschen zu verschiedenen Zeiten veranlassen haben, ihre Heimat zu verlassen und sich auf der Suche nach einem besseren Leben in die Fremde zu begeben. Während etwa der „Raum der Werbung“ die ökonomische Seite der Auswanderung in den Vordergrund stellt, setzt sich der „Raum der Erinnerung“ mit der Frage auseinander, welche Bilder, welche Erlebnisse die Auswanderer aus ihren jeweiligen Heimatorten mit in ein fremdes Land nahmen.

Durch einen Wechsel von sachlichen und emotionalen Aspekten, historischen Exponaten und naturalistischen Rauminstallationen, modern gestalteter Kulisse und digitalen Medienstationen entsteht ein vielschichtiger Eindruck davon, wie das Ein- und Auswandern über die Jahrhun-

derte hinweg Teil des Lebens von Millionen Menschen war.

Haus 3 „Lebenslinien und Sonderausstellung“ richtet den Blick auf verschiedene Biografien und Geschichten als Beispiel für die große Vielfalt der Auswanderungsgeschichten. Der Raum der „Lebenslinien“ rückt einzelne Auswanderer in den Fokus und zeigt, wie individuell die jeweiligen Lebenswege hinter den Zahlen zur Migration sind. dt

INFO **Auswanderermuseum BallinStadt**

Veddeler Bogen 2
20539 Hamburg
www.ballinstadt.de

Öffnungszeiten:
Mi.–So. 10–16.30 Uhr
Kassenschluss: 15.30 Uhr